

hier«, erzählte Deccon. »Ich weiß, er ist ein friedlicher Charakter, aber ich bekomme in seiner Nähe jedes Mal eine Gänsehaut. Wenn er spricht, möchte man am liebsten taub sein ... oder schreiend weglaufen.«

»Und was bekommen Sie, wenn Tro Khon auftaucht?«

»Ausschlag«, antwortete Deccon trocken. »Schuppig. Von der hässlichsten Sorte. Wie ich weiß, hatten Sie in der Vergangenheit mit seinen Artgenossen intensiver zu tun – allerdings nicht zart schaumgebremst wie bei unserem Gast. Ich hätte nie gedacht, dass eine Depression einmal positive Eigenschaften haben würde. Bis ich feststellen durfte, dass nur eine Depression aus einer Bestie einen einigermaßen akzeptablen Gesprächspartner macht.«

Ein spitzer Schmerz fuhr durch Rhodans Arm und ballte sich in der linken Hand zu einem zweiten Puls. Er schrie auf, wenn auch

eher aus Überraschung.

Alle Blicke richteten sich auf ihn.

Rhodan spürte, wie er zu schwitzen begann. Die Haut allerdings blieb kalt. Seine Knie wurden weich. Verschwommen sah er Thora auf sich zukommen. Es war, als trübten Tränen seinen Blick.

»Mister Rhodan«, hörte er jemanden sagen. Eine riesige Gestalt beugte sich über ihn. Decon hatte sich aus dem Kommandantensessel gewuchtet.

»Perry, was ist los?« Thoras Stimme tat seinen Ohren weh.

Rhodan übergab sich. Hände und Füße fühlten sich an, als seien sie komplett gefroren. Das Gefühl in ihnen verschwand zunehmend. Übrig blieb nur der pochende Schmerz der alten Wunde.

Er brachte lediglich ein heiseres Krächzen heraus.

Etliche Leute umringten ihn. Er erkannte

niemanden, seine Sicht war verschleiert. Ein unangenehmes Singen in den Ohren gesellte sich dazu. Alles, was er wahrnahm, war ein lautes, aber unverständliches Murmeln. Dann traten die Schemen zurück. Ein Gebilde näherte sich ihm. Erst nach einigen Sekunden erkannte er darin einen Medoroboter. Rhodan lag nun auf dem Rücken, er fühlte sich beinahe wie ein Käfer.

Etwas hob ihn an, und übergangslos fühlte er sich leicht.

*Er projiziert ein Antigravfeld, dachte er automatisch. Gleich kommt das Prallfeld.*

Das Feld fixierte ihn. Er spürte, wie etwas gegen seinen Oberschenkel gepresst wurde. Der Roboter verabreichte ihm eine Injektion. Gleich darauf wurde es besser. Eine gewisse gleichgültige Euphorie stieg in ihm auf.

*Ein Beruhigungsmittel, erkannte er eigenartig unbeteiligt, als ginge ihn all das nichts an.*

»He!«

Rhodan konnte die Stimme nicht zuordnen, den Kopf nicht drehen. Die Stimme klang aufgeregt ... alarmiert. *Da stimmt etwas ganz und gar nicht!*, ahnte er.

Plötzlich spürte er Druck im Bereich des Unterbauchs, dann folgte die Empfindung von Kälte.

Medoroboter konnten Operationen, die nicht allzu kompliziert waren, nach einem Standardverfahren ambulant leisten, um etwa Projektile zu entfernen, offene Brüche zu richten und ähnliche Dinge. Rhodans Problem allerdings hatte seinen Ursprung im Bereich der linken Hand – nicht im Abdomen. Leichte Beunruhigung schlich sich durch die medikamentöse Barriere. Ein Hauch von Angst gesellte sich dazu.

»Hör auf damit! Sofort!«, schrie die Stimme.

*Thora!*, dachte Rhodan erfreut. *Sie sorgt*

*sich!*

Dann erst begriff er, dass die Stimme seiner Frau keine Sorge ausdrückte – das war Panik!

Er konnte sich nicht bewegen. Aus den Augenwinkeln bemerkte er huschende Schatten, aus denen er nichts ablesen konnte. Der Druck auf seinen Bauch verstärkte sich. Die Eingeweide wurden zusammengedrückt. Die Folge war kreatürliche Angst, und sie überschwemmte alles andere.

»SENECA!«, brüllte Deccon. »Ausschalten, sofort!«

»Es tut mir leid, Kommandant«, sagte SENECA. »Ich habe keinen Zugriff auf die Einheit. Die Medoroboter sind so autark wie nötig, um auch bei größeren Ausfällen der Bordsysteme handlungsfähig zu bleiben. Dieser isoliert sich komplett.«

»Wir können ihn nicht ausschalten«, rief eine andere Stimme. »Wir müssen ihn abschießen. Er schlachtet ihn!«